

Vorlage

Filmische Gestaltungsmittel: Rhythmische Montage

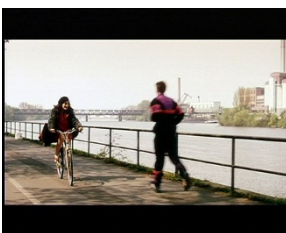
Die Montage ist immer das Zusammenfügen von zwei Aufnahmen, die durch die Länge jeder einzelnen Aufnahme den filmischen Rhythmus bestimmen. Wie mit Hilfe der Montage in einem Film Zeitabläufe, Bewegungen, ein langsamer oder schneller Rhythmus vermittelt werden, wird im Folgenden kurz beschrieben.

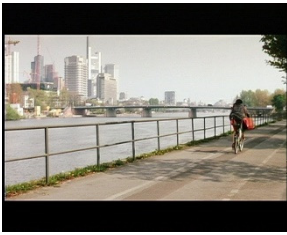
Bei der *Überblendung* überlagern sich kurzzeitig zwei Bilder, die aufeinander folgen oder in einem engen Zusammenhang stehen. So werden „fließende“ Übergänge suggeriert. Beim weichen Schnitt merkt der Zuschauer oft gar keinen Schnitt. Dies geschieht entweder dadurch, dass die Einheit des Orts und der Zeit gewahrt bleibt und nur die Blickrichtung geändert wird oder eine Bewegung aus dem Bild hinaus und in der nächsten Aufnahme wieder hineinführt, der Zuschauer also den Eindruck gewinnt, es handle sich um einen Bewegungsablauf oder dadurch, dass der Aufbau des Bildes dem vorhergehenden gleicht: eine Person, die abends einschläft und am Morgen wieder aufwacht beispielsweise.

Der *harte Schnitt* dagegen macht den Wechsel der Szenen besonders deutlich, hier variieren Inhalt, Bildkomposition, Einstellungsgröße, Perspektive, Beleuchtung und/oder Musik. Dadurch werden Kontraste, Wechsel oder unterschiedliche Handlungsstränge besonders hervorgehoben. Beim Zuschauer bewirken solche harten Schnitte manchmal heftige Reaktionen wie Erschrecken, Verwirrung u.Ä.

Der *schnelle Schnitt* bewirkt beim Zuschauer häufig auch eine solche Verwirrung, da die einzelnen Einstellungen nicht in Ruhe betrachtet und emotional und kognitiv verarbeitet werden können. Durch ihn erscheint das Geschehen oder die Handlungsabfolge beschleunigt, möglicherweise sogar unübersichtlich zu werden. Mitunter verstärkt ein schneller Schnitt auch die Aussage einer Sequenz. Das Geschehen erscheint hektisch, einzelne Einstellungen sind dadurch besonders betont.

Mit Hilfe von langen Einstellungen, ohne Wechsel der Figuren, der Objekte oder Räume wird dagegen ein ruhiger Erzählfluss erzeugt. Hier lehnt sich der Zuschauer möglicherweise zurück und entspannt sich.





In dieser Sequenz fährt eine Frau mit dem Fahrrad quer durch die Stadt. Lange Einstellungen geben eine ruhige Stimmung wieder. Das Fahrradfahren ist genüsslich inszeniert. In keiner

Phase der Strecke kommt es zu Hektik. So, als würde die Frau in Ruhe ein Ziel anfahren. Bewusst werden Großstadteinstellungen gemieden, die eine hektische Stimmung ausstrahlen könnten. Die Übergänge sind ineinander geblendet und nicht in harten Schnitten aneinandergesetzt.

Während die Überblendung und der weiche Schnitt eher einen ruhigen, langsamen Rhythmus des Films vorgeben, kann der schnelle Schnitt das Gegenteil bewirken. Die Bewertung eines solchen Rhythmus' hängt in hohem Maße von den Sehgewohnheiten des Zuschauers ab: wer häufig Musikvideos sieht, wird den schnellen Schnitt weniger schnell empfinden als jemand, dem solche Erfahrungen fehlen. Umgekehrt ist ein „langsamer“ Rhythmus für den einen eher langweilig, während der andere die Ruhe in der Abfolge genießt.

Bildnachweis:

© Bilder aus "Kiss and Run", Stoked Film GmbH